

A Auer

e book



Yasmin Hofmann
Margrit Horsche
Christoph Wolf

Ethik

fachfremd unterrichten

Komplett vorbereitete Unterrichtsstunden und
direkt einsetzbare Praxismaterialien

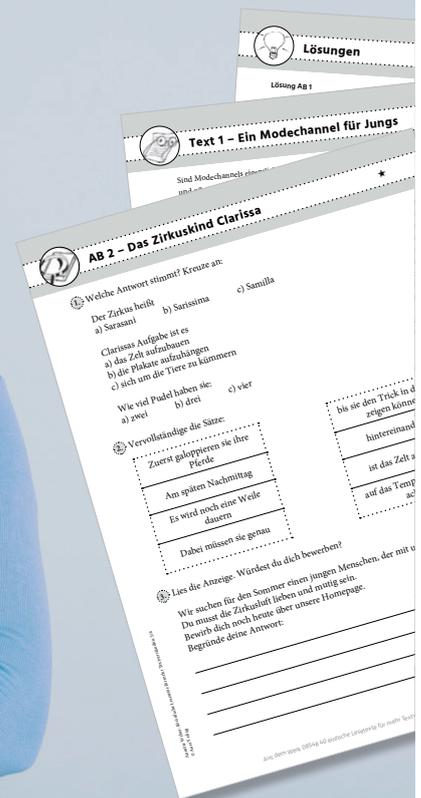
3./4. Klasse

Mit zahlreichen
Kopiervorlagen

**Gratis für
Lehrer*innen!**

**Kostenlose Materialien
sofort downloaden
und im Unterricht
einsetzen!**

Download der Gratis-Materialien unter
www.auer-verlag.de/gratisdownloads



In diesem Werk sind nach dem MarkenG geschützte Marken und sonstige Kennzeichen für eine bessere Lesbarkeit nicht besonders kenntlich gemacht. Es kann also aus dem Fehlen eines entsprechenden Hinweises nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

© 2022 Auer Verlag, Augsburg
AAP Lehrerwelt GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der*die Erwerber*in der Einzellizenz ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im eigenen Präsenz- oder Distanzunterricht zu nutzen.

Produkte, die aufgrund ihres Bestimmungszweckes zur Vervielfältigung und Weitergabe zu Unterrichtszwecken gedacht sind (insbesondere Kopiervorlagen und Arbeitsblätter), dürfen zu Unterrichtszwecken vervielfältigt und weitergegeben werden. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte einschließlich weiterer Lehrkräfte, für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch. Mit dem Kauf einer Schullizenz ist die Schule berechtigt, die Inhalte durch alle Lehrkräfte des Kollegiums der erwerbenden Schule sowie durch die Schüler*innen der Schule und deren Eltern zu nutzen. Nicht erlaubt ist die Weiterleitung der Inhalte an Lehrkräfte, Schüler*innen, Eltern, andere Personen, soziale Netzwerke, Downloaddienste oder Ähnliches außerhalb der eigenen Schule. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Auer Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Autor*innen: Yasmin Hofmann, Margrit Horsche, Christoph Wolf
Illustrationen: Corina Beurenmeister
Satz: Fotosatz H. Buck, Kumhausen
ISBN 978-3-403-36838-0

www.auer-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Ethik fachfremd unterrichten	4
Bereich 1: Selbstwahrnehmung und Selbstfindung – Ich bei mir selbst	
Meine Stärken – meine Schwächen	8
Wünsche haben und verzichten können	11
Jeder hat Gefühle	14
Was macht mich glücklich? Was kann ich hoffen?	17
Mit Misserfolg und Ablehnung umgehen können	19
Bereich 2: Soziale Wahrnehmung und Verantwortung – Ich in Beziehungen	
Vorurteile erkennen und vermeiden	21
Was ist eine gute Freundschaft?	27
Helfen und Hilfe annehmen	30
Der Mensch als soziales Wesen – Die Goldene Regel	32
Bereich 3: Sinnfindung und Lebensorientierung – Ich und mein Leben	
Meine Träume und Ziele	36
Mein Lebensweg steckt voller Entscheidungen	38
Wie wir uns verändern – Vom Älterwerden	43
Alles Leben ist vergänglich	45
Bereich 4: Leben in kultureller Vielfalt – Ich im kulturellen Umfeld	
Andere Länder – andere Sitten	49
Die Feste der anderen – Religiöse und weltliche Feste	54
Monotheistische Religionen kennenlernen	57
Kulturelle Einrichtungen vor Ort erkunden	69
Bereich 5: Ästhetische Kompetenz und Umweltbewusstsein – Ich in meiner Welt	
Die Entstehung der Erde – Verschiedene Weltbilder	72
Die Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft	76
Mensch und Tier – Jeder hat ein Recht auf Leben	83
Bedrohte Umwelt – Umweltschutz geht uns alle an	88
Waren aus der ganzen Welt – verantwortungsvolles Einkaufen	95
Bereich 6: Selbstbehauptung und Normenreflexion – Ich stehe zu mir und meinen Überzeugungen	
Ich kann doch machen, was ich will!	103
Ist Lügen erlaubt?	108
Mut haben – Nein sagen	112
Krieg und Frieden	116
Jungen sind anders – Mädchen auch	122

Vorwort

Mit dem vorliegenden Lehrerhandbuch möchte ich Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, ermutigen, im Ethikunterricht neue Wege zu gehen.

Oftmals wird der Ethikunterricht stiefmütterlich behandelt, weil er „nebenbei“ geschieht und weil viele Lehrerinnen und Lehrer das Fach Ethik nicht studiert haben. Aber auch als fachfremde Lehrkraft sollte uns dieser Unterricht mehr ans Herz wachsen, denn er bietet viele Chancen sowohl für die Schüler¹ als auch für die Lehrkraft, sich aus dem normalen, leistungsorientierten Unterricht für ein Weilchen zu verabschieden.

Lassen Sie sich ein auf einen ergebnisoffenen, einen an den Schülerfragen orientierten und experimentierfreudigen Unterricht. Nehmen Sie das Buch als Hilfe für Ihre Unterrichtsvorbereitung und verweilen Sie an den Stellen, die Ihnen besonders wichtig sind.

Öffnen Sie Ihren Unterricht nach außen, indem sie die Schülerergebnisse ausstellen und mit den Kindern Aktionen für die ganze Schulgemeinschaft planen. Sie tragen auf diese Weise dazu bei, die Bedeutung des Ethikunterrichts zu unterstreichen, und machen ihn damit zu einem Fach, das dem Motto getreu wird: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.“

Margrit Horsche

Ethik fachfremd unterrichten

Die angestrebten Kompetenzen für den Bereich Ethik

Viele der Kompetenzen, die die Schüler im Fach Ethik erlangen sollten, treten auch in anderen Fachbereichen in Erscheinung. Der Ethikunterricht vertieft daher Kompetenzbereiche der Fächer Deutsch, Kunsterziehung und Sachunterricht. Darüber hinaus spielen Kompetenzen im Bereich „Soziales Lernen“ und „Emotionales Lernen“ eine wichtige Rolle.

Die im Folgenden aufgeführten Kompetenzen geben einen Überblick über die in den einzelnen Unterrichtseinheiten angestrebten Ziele:

1. Bereich Zuhören und Verstehen
 - 1.1 aufeinander hören

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint.

- 1.2 auf Frageimpulse reagieren
- 1.3 Gehörtes wiederholen können
- 1.4 nachfragen
- 1.5 aktives Zuhören anwenden
- 1.6 Gesprächsregeln anwenden und befolgen
2. Bereich Sprechen und sprachliches Handeln
 - 2.1 nacheinander sprechen
 - 2.2 zum Thema sprechen
 - 2.3 deutlich sprechen
 - 2.4 Fragen stellen
 - 2.5 zusammenfassen
 - 2.6 argumentieren
 - 2.7 pro und contra finden
 - 2.8 Vor- und Nachteile erkennen und äußern
3. Bereich Sprache und Wortschatz
 - 3.1 abstrakte Begriffe verstehen, erklären und anwenden
 - 3.2 sich verständlich ausdrücken
 - 3.3 Wörter in Sachfeldern sammeln
 - 3.4 Assoziationsnetze aufbauen (Mind maps)
4. Bereich Soziales Lernen
 - 4.1 Meinungen von anderen akzeptieren
 - 4.2 sich in andere Menschen hineinversetzen und ihre Sichtweise nachvollziehen
 - 4.3 Wertvorstellungen und Regeln reflektieren
 - 4.4 Wertvorstellungen aufbauen und Regeln anerkennen
 - 4.5 Folgen des eigenen oder fremden Handelns erkennen
 - 4.6 einen fairen Umgang innerhalb der Gruppe einüben
 - 4.7 Gruppen- bzw. Partnerarbeit einüben
5. Bereich Emotionales Lernen
 - 5.1 sich als wichtiges Mitglied der Gruppe erfahren
 - 5.2 die eigene Meinung äußern und vertreten
 - 5.3 Emotionen wahrnehmen und ausdrücken können
 - 5.4 sich zu verantwortlichem Handeln anregen lassen
6. Bereich Kreatives Gestalten
 - 6.1 Bilder zu Texten/Musik/Gefühlen malen
 - 6.2 Texte schreiben
 - 6.3 Texte grafisch gestalten
 - 6.4 Rollenspiele durchführen
 - 6.5 szenisches Lesen durchführen

Zum Umgang mit dem Buch

Jede Unterrichtseinheit gliedert sich in mehrere Stunden, die bewusst nach einem einfachen Prinzip aufgebaut sind und verschiedene Vorgehensweisen zulassen.

Die Elemente einer Einheit sind immer die gleichen:

- ein Einstieg (ins Thema)
- eine Arbeitsphase
- eine Vertiefungs- und Reflexionsphase
- eine abschließende Tätigkeit als Ausklang und Abrundung

Zudem gibt es zwei Varianten eines Themas. Im Hinblick auf die Gruppengröße der Ethikklasse einerseits und auf das Leistungsniveau und die Arbeitshaltung der Schüler andererseits findet der Lehrer bei der Variante 1 einen Vorschlag für kleine Gruppen bzw. für eine motivierte Klasse und bei der Variante 2 einen Vorschlag für größere Gruppen, wo häufiger die Einzelarbeit und die Arbeit an Texten verlangt wird.

Zu Beginn und/oder am Ende der Stunde kann ein Begrüßungs- bzw. Abschlussritual durchgeführt werden. Auch dazu gibt es einige Vorschläge (siehe unten).

Manchmal bleiben nach einem „philosophischen Gespräch“ oder nach der Diskussion über ein Thema Fragen offen, die aus zeitlichen Gründen nicht beantwortet werden konnten. Diese weiterführenden Fragen der Kinder können in einem Schatzkästchen gesammelt und von Zeit zu Zeit hervorgeholt und besprochen werden. Da das Unterrichtswerk für die Klassenstufen 3 und 4 ausgelegt wurde, bleiben einige Stunden im Jahr übrig, die mit weiterführenden Themen der Kinder gefüllt werden können.

Die ausgewählten Themen orientieren sich an den Lehrplänen der Bundesländer Bayern, Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Die Gliederung der Themen entspricht dem Prinzip: Vom „Ich“ zum „Du“ zum „Wir“. Ferner werden der „Umweltgedanke“ und die Reflexion über „Werte“ mit aufgenommen.

Die zu den einzelnen Unterrichtseinheiten angestrebten Kompetenzen werden nicht noch einmal explizit angegeben, da sie sich aus der oben aufgeführten Übersicht heraus entnehmen lassen.

Im Anschluss an den Stundenverlauf stehen weiterführende Literaturhinweise (Kinderbücher oder Internetadressen).

Das philosophische Gespräch

Der Ethikunterricht vermittelt nur zu einem kleinen Teil Faktenwissen. Er soll vielmehr dazu anregen, sich über die wichtigsten Themen des Lebens

Gedanken zu machen. Daher steht in diesem Unterricht nicht das Abfragen von Wissen im Vordergrund, sondern das „philosophische Gespräch“. Dieses ist gekennzeichnet durch eine offene Fragestellung, eine Ergebnisoffenheit und eine dazu adäquate Haltung der Lehrperson. Die Lehrperson ist als Moderator tätig, gibt keine eigenen Bewertungen in Form von richtig oder falsch, gut oder schlecht, ab und nimmt nur in wenigen Fällen Stellung. Diese „philosophische Haltung“ ist notwendig, damit die Kinder unvoreingenommen ihre Meinung sagen können, sich nicht einfach am erwachsenen Vorbild orientieren, sondern zu eigenen Ideen gelangen. Sie sollen erfahren, dass ihre Aussagen als wertvoll und richtig angesehen werden.

Um ein philosophisches Gespräch führen zu können, sollten sich auch die Kinder an wenige Grundregeln halten:

- Alles, was gesagt wird ist wichtig.
- Jede Meinung darf geäußert werden.
- Ich lache niemanden aus.
- Ich höre den anderen Kindern zu und lasse sie ausreden.
- Ich versuche, anderen Kindern direkt zu antworten.

Für die Einhaltung der Regeln ist die Lehrperson als Moderator zuständig.

Als positiv hat sich der Einsatz eines Gesprächsballs (oder von etwas Ähnlichem) erwiesen, den derjenige zugespielt bekommt, der etwas sagen möchte. Ferner ist es für die „Philosophieanfänger“ von Vorteil, wenn der Ball nach jedem Beitrag zum Moderator zurückgeworfen wird. So kann die Lehrperson das Gespräch besser steuern, indem sie Kinder aufruft, die sich seltener melden, die die Gesprächsregeln einhalten oder schon ganz lange auf ihren Wortbeitrag warten. Zudem kann sie weitere Impulse geben („Was wäre, wenn ...“) oder Rückfragen formulieren („Das habe ich nicht genau verstanden ...“) bzw. Gesprächsteile zusammenfassen („Wir wissen jetzt, dass ...“). Im Verlaufe des Philosophierens kann die Zuspieldregel dahingehend verändert werden, dass sich alle Teilnehmer gegenseitig den Gesprächsball zuwerfen. Zunächst kann die Lehrperson noch eine Sonderstellung einnehmen, d. h. wenn sie sich meldet, muss der Ball an sie gehen. Je sicherer die Kinder beim Philosophieren werden, umso mehr integriert sich die Lehrperson als eine Gleiche unter Gleichen.

Am Ende des philosophischen Gesprächs sollte eine kurze Zusammenfassung der einzelnen gewonnenen Erkenntnisse stehen. Diese kann auch

in Form eines Gedichtes, eines Bildes oder einer Geschichte geschehen.

Beliebt ist auch die Rückschau auf den Gesprächsverlauf durch mehrere immer gleichlautende Fragen:

- In Bezug auf die Gruppe:
 - Habe ich den anderen zugehört?
 - Haben die anderen mir zugehört?
 - Habe ich mich auf meine Art und Weise am Gespräch beteiligt?
 - Haben sich die anderen auch am Gespräch beteiligen können?
 - Waren wir eine Gruppe, in der man sich wohlfühlen kann?
- In Bezug auf den Einzelnen:
 - Habe ich etwas Neues gelernt?
 - Habe ich angestrengt gearbeitet?
 - Ist das Gespräch in die Tiefe gegangen? War es interessant?

Am einfachsten ist es dabei die „Daumensprache“ zu verwenden. Das bedeutet: Daumen nach oben = ja, Daumen zur Seite = es geht so, Daumen nach unten = nein.

Auf diese Weise gelangen die Kinder zu einer bewussteren Gesprächshaltung und fühlen sich in ihrer Befindlichkeit ernst genommen.

Literaturhinweis:

Praxisleitfaden Kinder philosophieren für Kindertageseinrichtungen und Schulen. Akademie „Kinder philosophieren“ 2011.

Zum Handeln ermutigen

Neben dem Gespräch und dem Nachdenken über das Leben, über Menschen, Tiere und die Natur soll es im Unterricht immer wieder Möglichkeiten geben, das Wissen in ein Handeln umzusetzen. Daher steht oft am Ende einer Einheit eine praktische Aufgabe, in der verantwortliches Handeln geübt werden kann. Um nicht in blinden Aktionismus zu verfallen, ist es wichtig, den Bezug zur vorausgegangenen Erkenntnis herzustellen und die Frage nach dem „Warum machen wir das eigentlich?“ von den Kindern beantworten zu lassen. Sicherlich finden die Schüler noch weitere Beispiele, ihre neuen Erkenntnisse anzuwenden und im außerschulischen Bereich auszuprobieren. Diese Aktionsbeispiele übers Jahr zu dokumentieren und in Form einer Wandzeitung im Schulhaus auszustellen, trägt dazu bei, sowohl den einzelnen Ethikschüler als auch die gesamte Ethikgruppe als wichtigen Teil der Schule darzustellen.

Vorschläge zu den Rollenspielen

Die Rollenspiele sind vor allem dazu gedacht, sich in die verschiedenen Lebenssituationen und Gefühle der handelnden Personen hineinzusetzen. Daher eignet sich die Form der „Jeux dramatiques“ besonders gut.

Hierbei geht es darum, sich mit einfachen Mitteln (Tüchern, Hüten, einfache Requisiten) zu verkleiden und, ohne zu sprechen, eine selbst ausgesuchte Rolle darzustellen, während der Spielleiter den Text langsam vorliest.

Folgende Schritte sind dabei nacheinander durchzuführen:

1. Nach dem Vorlesen des Textes herausfinden, welche Rollen gespielt werden können. Dabei können auch Tiere oder wichtige Gegenstände genannt werden.
2. Jedes Kind wählt sich seine Lieblingsrolle aus. Wenn mehrere Kinder die gleiche Rolle übernehmen möchten, sollte ein Weg gefunden werden, das Spiel so abzuändern, dass jeder nach seiner Vorstellung spielen kann, z. B. mehrere Königssöhne, die gemeinsam die Rolle übernehmen.
3. Nachdem sich jeder seine Lieblingsrolle ausgewählt hat, verkleiden sich die Spieler mit einfachen Tüchern. Die Tücher werden umgebunden und gut festgeknotet, damit sie sich beim Spielen nicht lösen.
4. Die Spielorte (Häuser, Bäume usw.) werden mit Tischen, Stühlen und weiteren Tüchern gestaltet und festgelegt.
5. Jeder Spieler begibt sich an den Ort im Raum, von dem aus er sein Spiel beginnen möchte.
6. Jetzt fragt der Spielleiter jeden Spieler: Wer bist du? Was möchtest du erleben? Gibt es etwas, was du nicht willst (z. B. nicht kämpfen)?
7. Nach einem akustischen Zeichen beginnt der Spielleiter, den Text langsam vorzulesen, während die Spieler sich in ihren Rollen dazu bewegen. Die Spieler treten dabei in Kontakt zueinander, ohne zu sprechen.
8. Nach dem Vorlesen beendet das akustische Signal das Spiel.
9. Dann versammeln sich die Spieler in der Mitte.
10. Zum Schluss darf jeder kurz erzählen, wie er sich in seiner Rolle gefühlt hat. Dabei gibt es keine Kritik, denn bei den „Jeux dramatiques“ gibt es kein „richtig oder falsch“!

Literaturhinweis:

Frei, Heidi: Jeux dramatiques mit Kindern. Zytglogge Verlag 1999.

Vorschläge für Begrüßungs- oder Verabschiedungsrituale

Da die Schüler ja meistens aus verschiedenen Klassen oder Jahrgangsstufen zum Ethikunterricht zusammenkommen, ist ein gemeinsamer Anfang ein wesentliches Element, die Stunde bewusst zu beginnen. Es ist ratsam, die Art des Rituals auf die eigenen Vorlieben und die der Kinder abzustimmen. Sinnvollerweise sollte das Ritual die Schüler dazu bringen, dass sie motiviert werden, mit Freude und Ernsthaftigkeit bei der Sache zu sein. Es sollte auch ein Stück weit vermitteln, dass die Ethikstunde eine besondere Unterrichtsstunde ist, in der jeder sagen darf, was er denkt und fühlt, und in der es um Themen des täglichen Lebens und Umgangs miteinander geht.

Folgende Vorschläge haben sich in der Praxis bewährt:

- **Blitzlicht:**
Im Sitzkreis den Gesprächsball herumgehen lassen. Jeder spricht über sich und zu der Frage „Wie geht es mir gerade?“.
- **Gestalten einer Mitte – Stilleübung:**
Auf ein Tuch werden von den Kindern gesammelte, mitgebrachte Gegenstände zu einer meditativen Musik ohne Worte in die Mitte gelegt. Jeder trägt etwas dazu bei. Es entsteht eine „Installation“, die auch immer aus den gleichen Dingen bestehen kann, um so das Ritual zu festigen.
- **Kurzmeditation – Sammlung einer großen Gruppe von Schülern:**
Der Reihe nach lesen die Schüler aus einem schön eingebundenen Buch mit Kalendersprüchen und Weisheiten einen von ihnen ausgewählten Vers vor. Ein zweites, vom Leser aufgerufenes Kind darf eine Kerze halten. Nach dem ersten Vorlesen wiederholt der Leser den Spruch Zeile für Zeile, während die anderen Kinder im Chor die Zeile nachsprechen.
- **Begrüßungslied/Abschiedslied:**
Beim Singen des Liedes gehen die Schüler in der Klasse umher und geben sich gegenseitig zur Begrüßung/zur Verabschiedung die Hand. Nach der letzten Strophe sollte jeder wieder auf seinem Platz sitzen (Begrüßung) bzw. die Kinder dürfen zur Tür hinausgehen (Verabschiedung).

Begrüßungslied nach der Melodie des Kanons:
„Hejo, spann den Wagen an!“

Hey, so fangen wir jetzt an!
Wir sind hier und reichen uns die Hand!
Sagen: „Guten Morgen!“
Sagen: „Guten Morgen!“
Hey, so fangen wir jetzt an!
Wir sind hier und reichen uns die Hand!
Jeder ist willkommen,
jeder ist willkommen.
Hey, so fangen wir jetzt an!

Abschiedslied nach der Melodie des Kanons
„Bruder Jakob“:

Wir war’n super, wir war’n super!
Jetzt ist’s aus, jetzt ist’s aus!
Bis zur nächsten Woche,
bis zur nächsten Woche,
macht es gut, macht es gut!
- **Begrüßungsstanz/Abschiedstanz:**
Zu einem einfachen Lied bewegen sich die Kinder im Kreistanz.
- **Öffnen der Schatzkiste – Stein der Weisen:**
In einer besonderen Schachtel befinden sich eine Sammlung der aktuellen Schülerfragen, ein schönes Tuch und ein besonderer Stein. Sowohl der Stein als auch eine Frage werden von einem Kind herausgeholt und auf das Tuch gelegt. Über die gezogene Frage wird einige Zeit nachgedacht bzw. philosophiert. Dann verstaut ein Kind alles wieder sorgfältig in der Schachtel.

Meine Stärken – meine Schwächen

Didaktische Hinweise

Sich seiner eigenen Fähigkeiten bewusst zu werden, ist für Kinder von besonderer Bedeutung, denn bereits in der Kindheit wird der Grundstein für ein gesundes Selbstbewusstsein gelegt. Sich sagen zu können „Ich kann etwas“, macht selbstsicher und beugt der Angst vor dem Versagen vor. Die Fähigkeit zur Selbstreflexion ermöglicht es, die eigene Person kritisch zu hinterfragen und die Beurteilungen durch die Umwelt in die eigenen Überlegungen miteinzubeziehen. Ist man sich seiner Fähigkeiten bewusst, gilt es, sich darüber Gedanken zu machen, wie man diese gezielt für seine Mitmenschen einsetzen kann. All dies ist Thema dieser Unterrichtseinheit. Darüber hinaus sollen die beiden Stunden die Erkenntnis fördern, dass jeder Mensch über individuelle Stärken und Schwächen verfügt und in der Lage ist, sich zu verändern.

Unterrichtsverlauf

Variante 1: Wer bin ich?

Material:

Packpapier, dicke Filzstifte, „Wer bin ich?“ (KV 1.1)

Ablauf:

- **Einstieg:** Die Schüler spielen das Ratespiel „Ich kann etwas, was du nicht weißt, und das geht so.“ Dabei stellt ein Schüler pantomimisch eine Tätigkeit dar, die er besonders gut kann. Die Mitschüler versuchen, durch Nachfragen herauszufinden, um welche Tätigkeit es sich handelt. Der Darsteller darf die Fragen seiner Mitschüler nur mit Ja oder Nein beantworten.
- **Arbeitsphase:** In einem nächsten Schritt machen sich die Schüler Gedanken über ihre eigenen Stärken und Schwächen. Die Schüler bearbeiten die zweite Aufgabe des Arbeitsblattes „Wer bin ich?“ (KV 1.1).
Möglicher Impuls: Jeder von euch kann bestimmte Dinge sehr gut, andere weniger gut oder vielleicht noch gar nicht.
- **Vertiefung/Reflexion:** Im anschließenden Unterrichtsgespräch arbeitet die Lehrperson gemeinsam mit den Schülern heraus, dass jeder schon sehr viel kann, und weist darauf hin, dass manche Dinge den einen leichtfallen, während andere sich damit schwertun.
- **Ausklang/Abrundung:** Es wird ein Papiermodell erstellt, auf dem die Schüler darstellen, was sie

bereits können und was sie noch lernen möchten. Dazu legen sie sich auf Packpapier und umfahren mit einem Filzstift gegenseitig ihre Körper, sodass von jedem ein Körperumriss entsteht. Sie schreiben in die Arme und Beine, was sie bereits können, in den Rumpf, was sie nicht gut können, und in den Kopf, was sie noch lernen möchten.

Variante 2: Rumpelstilzchen

Material:

„Wer bin ich?“ (KV 1.1), „Rumpelstilzchen“ (KV 1.2)

Ablauf:

- **Einstieg:** Zunächst füllt jeder Schüler für sich den Steckbrief (KV 1.1) aus. Anschließend geben die Schüler die vollständig ausgefüllten Arbeitsblätter (inkl. Tabelle) der Lehrperson. Diese heftet die Arbeitsblätter an die Tafel. Die Schüler versuchen, die Arbeitsblätter ihren Mitschülern zuzuordnen.
Mögliche Fragen: Wie habt ihr herausgefunden, zu wem welcher Steckbrief passt? Haben alle die Wahrheit gesagt? Hat jemand übertrieben oder etwas heruntergespielt?
- **Arbeitsphase:** Im Anschluss lesen die Schüler den Text „Rumpelstilzchen“ (KV 1.2) und spielen die Handlung im Rollenspiel nach.
Die Lehrperson stellt folgende Behauptung auf bzw. stellt den Schülern folgende Frage: Hier hat aber einer ganz schön angegeben! Was hat sich der Vater wohl dabei gedacht?
Die Klasse arbeitet gemeinsam das Thema des Märchens, „Schwächen nicht zugeben können“, heraus.
- **Vertiefung/Reflexion:** Die Lehrperson fordert die Schüler dazu auf, folgende Fragen in Kleingruppen zu bearbeiten: Was hätte die Müllerstochter sagen sollen? Wie hätte sich der Vater verhalten sollen? Wie der König?
Die Schüler notieren ihre Ergebnisse in der rechten Tabellenspalte. In die linke Tabellenspalte schreiben sie, wie sich die Personen im Märchen verhalten.
- **Ausklang/Abrundung:** Die Schüler spielen ihre neuen Märchenversionen im Rollenspiel, z. B. Jeux dramatiques, nach.

Weiterführende Literatur

- Otten, Manuela: Echte Kerle. Bajazzo 2004.
- McKee, David: Elmar. Thienemann 2004.

Wer bin ich?

Mein Steckbrief

Mein Alter: _____

Meine Größe: _____

Meine Familie besteht aus: _____

Meine Freunde heißen: _____

Mein Lieblingsessen: _____

Mein Lieblingstier: _____

Meine Lieblingsbeschäftigung: _____

Mein Lieblingsfach: _____

Kreuze an, was du nicht besonders gut, gut oder sehr gut kannst.

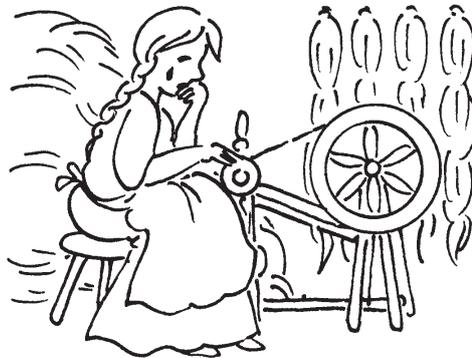
Das kann ich ...	nicht besonders gut	gut	sehr gut
Englisch sprechen			
Einrad fahren			
Fußball spielen			
dicke Bücher lesen			
Einmaleinsaufgaben lösen			
Seil springen			
Schwimmen			
Konsole spielen			
ein Musikinstrument spielen			
auf meine Geschwister aufpassen			
alleine einkaufen gehen			
meine Hausaufgaben ordentlich machen			
Handstand machen			
alleine Kuchen backen			
mich mit meinen Freunden vertragen			

Rumpelstilzchen

Es war einmal ein Müller, der war arm, aber er hatte eine schöne Tochter. Nun traf es sich, dass der Müller mit dem König sprechen durfte. Damit er vor dem König gut dastand, sagte er zu ihm. „Herr König, ich habe eine Tochter, die kann Stroh zu Gold spinnen.“ Da sprach der König zum Müller: „Das ist eine Kunst, die mir gut gefällt. Wenn deine Tochter so geschickt ist, wie du sagst, so bringe sie morgen in mein Schloss. Da will ich sie auf die Probe stellen.“

Als nun das Mädchen ins Schloss gebracht worden war, führte der König sie in ein Zimmer voll Stroh. Dann ließ er ein Spinnrad aufstellen und befahl: „Jetzt mach dich an die Arbeit. Wenn du bis morgen früh dieses Stroh nicht zu Gold versponnen hast, musst du sterben.“ Darauf verschloss er die Tür und die Müllerstochter blieb allein zurück.

Da saß nun die arme Müllerstochter und wusste nicht, was sie tun sollte. Sie konnte zwar spinnen, aber doch nicht Stroh zu Gold! Sie hatte große Angst und begann zu weinen.



nach einem Märchen der Gebrüder Grimm

Wie hätten der Vater, der König und das Mädchen sich wohl verhalten, wenn sie ihre Schwächen zugegeben hätten? Was hätten sie dann gesagt? Schreibe in die Tabelle.

Märchentext	neuer Märchentext
Vater: _____ _____ _____	Vater: _____ _____ _____
König: _____ _____ _____	König: _____ _____ _____
Mädchen: _____ _____ _____	Mädchen: _____ _____ _____

Wünsche haben und verzichten können

Didaktische Hinweise

Anhand dieser Unterrichtseinheit werden die Schüler dazu angeregt, sich mit ihren Wünschen auseinanderzusetzen. Sie lernen, zwischen materiellen und immateriellen Wünschen zu unterscheiden, und arbeiten heraus, welche Wünsche für sie persönlich besonders wichtig sind. Sie erkennen, welche Wünsche sie sich im Laufe ihres Lebens ggf. selbst erfüllen können, und erfahren, dass die Erfüllung bestimmter Wünsche vom Schicksal oder einer anderen „höheren Macht“ abhängen kann.

Unterrichtsverlauf

Variante 1: Meine Wunschleiter

Material:

Papierstreifen, dicke Filzstifte, Stifte, „Meine Wunschleiter“ (KV 1.3), für die Wunschringe unverspinnene Schafwolle zum Filzen mit der Nadel, Filznadeln, Schwämme zum Stechen oder kleine Glasperlen, Golddraht und Schere

Ablauf:

- **Einstieg:** Die Lehrperson gibt einen Impuls: Wenn du einen Wunschring hättest, was würdest du dir wünschen?
Die Kinder nennen reihum ihre Wünsche. Diese werden auf Papierstreifen geschrieben. Der Wunschring liegt auf dem Boden, die Papierstreifen werden strahlenförmig um diesen herum angeordnet.
- **Arbeitsphase:** Die Schüler lernen, die Qualität ihrer Wünsche zu unterscheiden.
Möglicher Impuls: Können wir Wünsche in bestimmte Gruppen einteilen? Wenn ja, in welche? Begründe deine Meinung.
Gemeinsam werden Kategorien gebildet. Die Lehrperson spricht mit den Schülern darüber, welche Wünsche leicht oder schwer zu erfüllen sind, welche wichtiger oder unwichtiger erscheinen, welche schon bald und welche erst später in Erfüllung gehen werden, welche man sich mit Geld erfüllen kann und welche nicht usw.
- **Vertiefung/Reflexion:** Die Schüler bewerten ihre Wünsche und erarbeiten ihre persönliche Wunschleiter.
Möglicher Arbeitsauftrag: Welche Wünsche sind dir persönlich besonders wichtig? Ordne die Papierstreifen so, dass eine Leiter entsteht. Platziere deinen wichtigsten Wunsch am oberen Ende der Leiter, den unwichtigsten am unteren Ende.

Im Anschluss notieren die Kinder ihre Wünsche auf den Sprossen ihrer „Wunschleiter“ (KV 1.3). Wenn die Schüler weniger Wünsche haben, als die Leiter Sprossen hat – was durchaus der Fall sein kann –, dann kann auch nur jede zweite Sprosse gefüllt werden. Im Partnergespräch diskutieren sie über ihre Wünsche und darüber, warum sie ihre Wünsche auf diese Weise angeordnet haben.

- **Ausklang/Abrundung:** Die Schüler basteln einen Wunschring, z. B. aus Filz oder aus Draht und kleinen Perlen.

Variante 2: Mann und Frau im Essigkrug

Material:

„Mann und Frau im Essigkrug“ (KV 1.4), Heft oder Schreibblock, Stifte, ggf. Buntstifte und Malblock

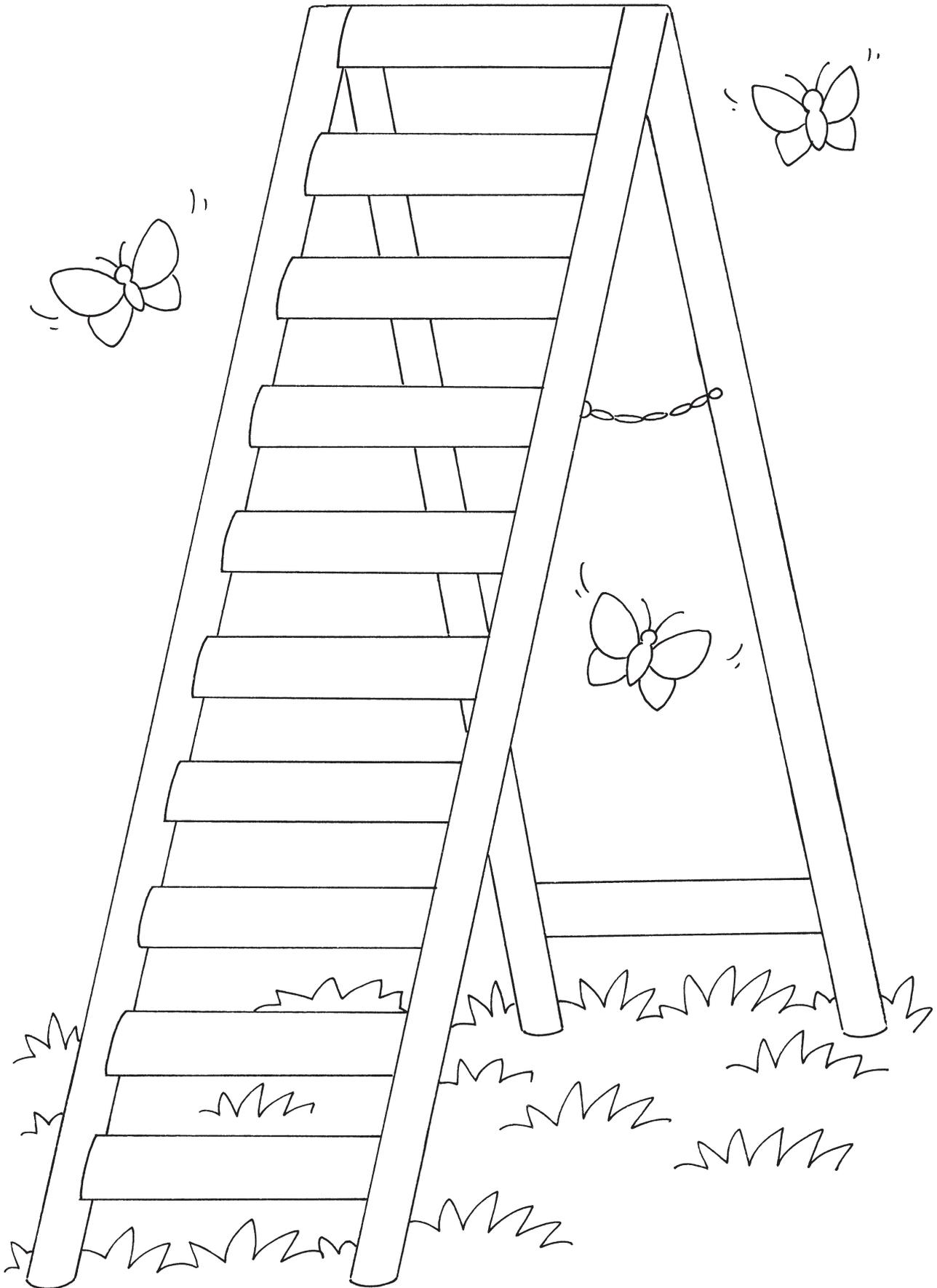
Ablauf:

- **Einstieg:** Die Schüler lesen das Märchen „Mann und Frau im Essigkrug“ (KV 1.4).
Mögliche Fragen zur Texterarbeitung: Wie ist es dem Mann und der Frau ergangen? Wer war das goldene Vögelein? Warum haben die beiden sich immer wieder etwas gewünscht? Darf man sich denn nichts wünschen? Woher weiß man, wann man aufhören soll, sich etwas zu wünschen? Wann sollte man besser auf etwas verzichten?
- **Arbeitsphase:** Die Kinder machen sich Gedanken über die Frage „Hört das Wünschen nie auf?“ Sie äußern ihre Meinungen, begründen diese und bringen dabei Beispiele aus ihrem Lebensalltag ein. Die verschiedenen Ansichten bleiben gleichberechtigt nebeneinander stehen.
- **Vertiefung/Reflexion:** Die Schüler werden dazu aufgefordert, schriftlich folgende Fragen zu beantworten: Was können wir aus dem Märchen lernen? Was ist die Moral von der Geschichte? Die Schülerantworten werden vorgelesen und als Erkenntnis festgehalten.
- **Ausklang/Abrundung:** Die Schüler gestalten das Märchen als Rollenspiel, z. B. als Jeux dramatiques. Alternativ können sie es als Bilderfolge malen. Dies kann auch in Form einer Gruppenarbeit geschehen, indem jeder Schüler eine Szene übernimmt.

Weiterführende Literatur

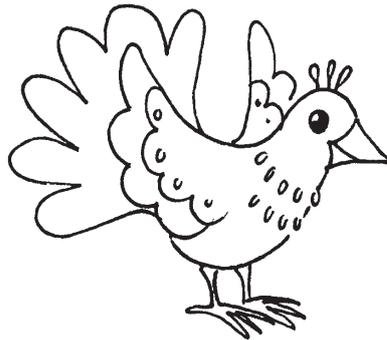
- Gebrüder Grimm: Vom Fischer und seiner Frau.

Meine Wunschleiter



Mann und Frau im Essigkrug

Es waren einmal ein Mann und eine Frau, die lebten schon seit langer Zeit in einem engen sauren Essigkrug und wären doch gerne woanders eingezogen. Da kam eines Tages ein goldenes Vögelein, setzte sich auf den Krug und sprach: „Ich will euren Wunsch erfüllen, damit ihr zufrieden seid.“ Es führte sie aus dem Essigkrug heraus zu einem schönen Häuschen mit Garten und sagte: „Das ist nun euer. Wenn ihr mich braucht, so klatscht dreimal in die Hände und ruft nur: „Goldvögelein im Sonnenstrahl, Goldvögelein im Diamantsaal, Goldvögelein überall!“, so bin ich da. Dann flog es davon und die zwei Leutchen waren zufrieden.



Es dauerte aber nicht lange, da sahen sie in der Nachbarschaft all die großen Bauernhöfe, mit Scheunen und Ställen und Äckern. Da sagten sie zueinander: „Wir wollen auch so einen großen Bauernhof haben.“ Schnell klatschten sie in die Hände und riefen: „Goldvögelein im Sonnenstrahl, Goldvögelein im Diamantsaal, Goldvögelein überall!“ Da kam das Vögelein und fragte sie nach ihrem Wunsch. „Gut, ihr sollt einen Bauernhof bekommen. Aber dann seid zufrieden!“ Es führte die beiden zu einem schönen Bauernhof, der nun ihnen gehörte.

Doch schon nach einem Jahr wünschten sie sich ein Haus in der Stadt und nach einem weiteren Jahr musste es eine prächtige Villa sein, mit Dienern, einer Kutsche und teuren Möbeln.

Einmal wurde ein großes Fest gefeiert, zu dem auch der König und die Königin eingeladen waren. Und wie die beiden Leute sahen, dass sich alle vor dem Königspaar verneigten, wurden sie neidisch und wollten auch König und Königin werden. Schnell klatschten sie dreimal in die Hände und riefen: „Goldvögelein im Sonnenstrahl, Goldvögelein im Diamantsaal, Goldvögelein überall!“ Da kam das Vögelein und sprach drohend: „Ich werde euch auch diesen Wunsch erfüllen! Dann aber seid zufrieden mit dem, was ihr habt!“

So wurden der Mann und die Frau König und Königin. Sie erteilten die strengsten Befehle, ließen sich die prächtigsten Schätze bringen und regierten das ganze Reich. Als sie in all ihrer Pracht und Herrlichkeit auf dem Thron saßen, sagte die Frau: „Wie wäre es, wenn ich Kaiserin wäre?“ Da antwortete der Mann: „Wie wäre es, wenn ich Papst wäre?“ „Nein“, sagten sie dann in ihrem Eifer, „besser wäre es, wenn wir der Herrgott wären!“ Doch kaum hatten sie das ausgesprochen, flog ein schwarzer Vogel herein mit glühenden Augen und rief mit mächtiger Stimme: „Das ist zu viel! Nichts soll euch bleiben außer eurem sauren einfachen Leben!“ So saßen sie nun wieder in ihrem engen Essigkrug und waren ebenso arm wie zuvor.

nach einem Märchen von Ludwig Bechstein